

II. Litteratur.

1. Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. Erster Band.
I. Die Kunstdenkmäler des Kreises Kempen; II. Die Kunstdenkmäler des Kreises Geldern. Im Auftrage des Provinzialverbandes der Rheinprovinz herausgegeben von Paul Clemen. Düsseldorf. L. Schwann, 1891. gr. 8. XIV und 137; II und 113 S. Preis 3 M. 50 Pfg. und 3 M.

Unter allen deutschen Gebieten ragt die Rheinprovinz durch die Zahl und Grossartigkeit der in ihr erhaltenen Kunstdenkmäler hervor. Von den prähistorischen Zeiten an, deren Reste sich unter vulkanischen Auswürflingen zu Andernach gefunden haben, bis zu der letzten streng umgrenzten kunstgeschichtlichen Periode, dem Empire, hat jede Epoche hier glänzende Vertreter zurückgelassen. In den Bauten von Trier erkennt man die gewaltigsten Ueberbleibsel römischer Thätigkeit auf germanischem Boden, der Dom zu Aachen bezeichnet die Blüthe karolingischer Baukunst, zahlreich sind die Werke des romanischen und des Uebergangsstyls bis im Dom zu Köln die vollendetste Schöpfung der Gothik uns entgegentritt. Können später die Bauten jüngerer Zeiten auch nicht an Grösse mit denen des Barock, Rokoko und Empire in anderen Ländern, insbesondere in Frankreich wetteifern, so geben sie doch gute und charakteristische Proben dieser Stylgattungen. Und gerade in diesen Zeiten des verhältnissmässigen Niederganges der grossen Kunst an den Ufern des Rheines, entfaltet an ihnen wieder die Kleinkunst ein reiches Leben, entstehen zu Raeren, zu Frechen und vor allem zu Siegburg Kunsttöpfereien, deren Erzeugnisse sich hohen Rufes weit über die Grenzen Deutschlands hinaus zu erfreuen hatten. — Hand in Hand mit der Freude am Schaffen neuer Kunstwerke ging im Rheinlande das Interesse an den Werken älterer Zeit. Frühe entstanden hier Sammlungen von Alterthümern aller Art, von Bildern, Inschriften, Urkunden und gab sich in historischen Werken und Materialsammlungen die Liebe zur Heimath und ihrer Vorzeit kund. Als am Ende des vorigen und am Anfange dieses Jahrhunderts die Kunstgeschichte im eigentlichen Sinne des Wortes ihren Aufschwung nahm, da war es in Deutschland das Gebiet der Rhein-

provinz, welches ihr das reichste Material zur Verfügung stellte, welches zahlreiche der Kunstforscher zu ihren Studien und Schriften begeisterte. Um nachzufühlen, wie gewaltig der Eindruck war, den das Rheinland auf das neu erwachende, historisch forschende ästhetische Gefühl machte, genügt ein Blick in das klassische Werk Georg Forsters und die prächtigen Schilderungen Goethes.

Zweifach war die Aufgabe, welche sich der Forschung darbot. Einmal handelte es sich darum, das vorhandene Denkmälermaterial zu registriren, dann darum, die wichtigsten Stücke oder Gruppen desselben im einzelnen zu bearbeiten. Letztere Seite der Arbeit wurde zuerst in Angriff genommen. Eine lange Reihe von Schriften über archäologische Gegenstände ward veröffentlicht, Zeitschriften erschienen, Vereine bildeten sich, unter welch' letzteren sich besonders der Verein von Alterthumsfreunden während der nun mehr als fünfzig Jahre seines Bestehens um die Veröffentlichung von Denkmälern und die Erweckung des historischen Interesses in weiten Kreisen der Bevölkerung Verdienste erwarb. Die Inventarisirung, welche bereits 1815 von Schinkel angeregt worden war, machte nicht so schnelle Fortschritte. Die erdrückende Masse des Materiales schreckte anfangs von einer zusammenfassenden Bearbeitung ab und so beschränkte man sich darauf, zunächst einzelne, mehr oder minder umfangreiche Denkmälerklassen zusammenzustellen und zu ediren. Vor Allem waren es Boisserée, Bock und aus'm Weerth, welche mit grossem Erfolg nach dieser Richtung hin thätig waren. Erst als in anderen Ländern und Provinzen Aufnahmen des gesammten Denkmälerbestandes stattfanden, als die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirkes Kassel, die von Elsass-Lothringen und der Anfang derer von Baden erschienen, trat auch die Rheinprovinz dieser Aufgabe wieder näher. Nach längern Vorbereitungen veröffentlichte Lehfeldt 1886 die Bau- und Kunstdenkmäler des Regierungsbezirkes Koblenz. Dann gerieth das Unternehmen in's Stocken, bis es durch den Landesdirektor der Provinz, Geh.-Rath Klein, wieder in Fluss gebracht ward. Auf seine Anregung hin ernannte die Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde eine Commission, um die Statistik durchzuführen. Diese cooptirte ihrerseits eine Reihe von Mitgliedern und erwählte den um die Geschichte der Rheinlande, insbesondere deren Rechtsalterthümer hochverdienten Geh.-Rath Prof. Dr. Loersch zum Vorsitzenden¹⁾. Nach mehrjährigen, den nothwendigen technischen Einrichtungen und der Feststellung des Planes des gesammten Werkes gewidmeten

1) Die Commission bestand ursprünglich aus den Bonner Professoren A. Dove (jetzt in München), K. Lamprecht (jetzt in Leipzig), H. Loersch und H. Nissen. Cooptirt wurden Professor K. Justi und Dr. H. Thode (jetzt in Florenz) in Bonn; Appellationsgerichtsrath a. D. Dr. A. Reichensperger, Domkapitular A. Schnütgen und Baumeister H. Wiethase in Köln.

Vorarbeiten wurde im Frühjahr 1890 mit der Sammlung des Materials und der Abfassung des Inventars Dr. Paul Clemen betraut, welcher sich in seinen „Porträt Darstellungen Karls des Grossen“ (erschieden in Bd. XI. und XII. der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins) als ein gründlicher Kenner der Literatur und für eine derartige Aufgabe besonders befähigt erwiesen hatte. Dass die Wahl eine höchst glückliche war, beweisen die beiden vorliegenden Hefte.

Zu Grunde gelegt ist dem ganzen Werke die bestehende Eintheilung der Provinz in Kreise, jedem Kreise wird ein Heft gewidmet sein. Jeweils wird das Heft eröffnet mit einer topographisch-historischen Einleitung über den ganzen Kreis und beschlossen durch eine Karte desselben unter Angabe der Verkehrsstrassen. Die einzelnen Orte, Burgen u. s. f. in jedem Kreise werden alphabetisch geordnet. Bei jedem Orte steht voran die Speciallitteratur, dann folgen germanische und römische Funde und Anlagen, kirchliche Bauten und deren Denkmäler, weltliche Bauten und deren Denkmäler. Die erste Abtheilung soll mit Recht verhältnissmässig kurz gefasst werden, da über die ersten Jahrhunderte der rheinischen Geschichte die Litteratur, besonders auch in unseren Jahrbüchern, eine sehr reiche ist und Verweisungen auf diese genügend erscheinen konnten. Für die Inschriften der Römerzeit lag bereits in dem mit Unterstützung des Vereins herausgegebenen Werke von Brambach eine Zusammenstellung vor und ist eine neue vollständige Edition derselben binnen Kurzem von Z a n g e m e i s t e r zu erhoffen. Schwieriger war die Arbeit für das Mittelalter und die Neuzeit bis zum Empire herab, mit welchem die Statistik abschliesst. Hier lag nur für die altchristlichen Texte eine Sammlung vor, die K r a u s verdankt wird (vgl. Jahrb. 90, S. 184 ff.), für die jüngeren Texte war man auf zerstreute Einzelarbeiten oder die Originale angewiesen. Dieselben erscheinen in dem Werke, soweit sie dem Mittelalter entstammen, im Allgemeinen wörtlich, während jüngere Inschriften, besonders Grabtexte, nur auszüglich aufgenommen worden sind. Die Anordnung, um dies noch zu erwähnen, ist bei der mittelalterlichen und neuzeitlichen Abtheilung die, dass der älteste kirchliche Bau, also in der Regel die Pfarrkirche, voransteht und sich die übrigen Denkmäler an diesen, alphabetisch geordnet, anschliessen. Speciallitteratur über einzelne Bauten oder Denkmäler ist, mag sie gedruckt oder handschriftlich vorhanden sein, jeweils mit grösster Sorgfalt der Bearbeitung beigefügt worden. Zu Heft I S. 91 können wir bei dieser Gelegenheit nachtragen, dass die aus dem Kempener Wochenblatt citirte Arbeit von P o h l über die bronzene Gedenktafel des Burgbaues zu Kempen seither auch in den Bonner Jahrbüchern LXXX, S. 203 ff. mit einigen Nachträgen des Verfassers abgedruckt worden ist.

Ein besonderer Vorzug des Werkes ist seine Illustrirung, die grösstentheils mittelst Zinkclichés, daneben aber auch durch Phototypien erfolgte.

Dieselbe vermittelt die Anschauung der aufgeführten Werke in ganz anders klarer Weise als es durch die Beschreibung allein hätte geschehen können. Dabei kam es der Sache sehr zu statten, dass der Verf. selbst photographische Aufnahmen und Originalzeichnungen herzustellen vermochte. Dass Druck und Ausstattung vortrefflich sind, braucht bei einem von der Provinz in's Leben gerufenen Unternehmen nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. Die Kosten des Werkes hat die Provinz übernommen, für die Drucklegung der beiden bisher erschienenen Hefte hat jeweils die in Betracht kommende Kreisvertretung, also die von Kempen und die von Geldern Beiträge bewilligt. Es ist in hohem Grade zu hoffen und zu wünschen, dass die Vertretungen der später zu behandelnden Kreise dem rühmlichen Vorbilde ihrer Vorgänger folgen werden. Liegt eine solche Unterstützung des Unternehmens doch auch im Interesse jedes einzelnen Kreises, denn dasselbe hat nicht nur eine wissenschaftliche Bedeutung und ist die Schilderung jeden Kreises ein Ehrendenkmal für diesen an und für sich, sondern es hat auch für alle Kreiseingewesenen einen unmittelbaren praktischen Werth. Durch die Registrirung und Veröffentlichung des im Bezirke des Kreises vorfindlichen kunsthistorischen Materiales erhöht sich einmal der ideale und thatsächliche Werth jedes einzelnen Baues und Gegenstandes, andererseits wird hierdurch erst die allgemeine Aufmerksamkeit auf zahlreiche Werke und Anlagen hingelenkt und in Folge dessen das Interesse auch für die entlegeneren Theile der Kreise stetig wachsen. Aehnliche Gründe müssen jedem Sammler, auch demjenigen, welcher nicht aus sachlichen Interessen seinen Besitz bekannt werden zu lassen wünscht, es werthvoll erscheinen lassen, seine bessern und für weitere Kreise beachtenswerthen Stücke in dem Werke verzeichnet zu sehen. Schon die vorliegenden beiden Hefte haben eine Reihe von Privatsammlungen verwerthen können. Ausser 11 kleinern, einzelne werthvolle Stücke bergenden, sind es zunächst die in ihren ornamentalen und figürlichen Holzskulpturen den ersten Rang unter den rheinischen Sammlungen einnehmende des Hrn. C. Kramer in Kempen, dann die durch kunstgewerbliche Erzeugnisse der Römerzeit und des Mittelalters hervorragenden Sammlungen der Reichsfreiherrn von Geyr auf Haus Caen und die Gemäldegallerie des Grafen Loë auf Schloss Wissen. Von Vereinssammlungen kam nur die des Kunst- und Alterthumsvereins in Kempen in Betracht.

Einzelne Punkte aus dem reichen Materiale, welches die beiden Hefte enthalten, hervorzuheben, kann hier nicht unsere Absicht sein; wer sich über solche unterrichten will, wird doch zu dem Werke selbst greifen müssen. Wir begnügen uns mit dem Hinweis, dass für germanische Funde besonders in Betracht kommen Brüggen, Kempen, Sankt Hubert, Walbeck, und für Wallanlagen Nieukerk und Wankum. Römerfunde sind bemerkenswerth zu Aldekerk, Herongen, Leuth, Nieukerk, Pont,

Sevelen, Strälen, Veert, Wachtendonk, Walbeck, Wankum, Weeze. In den Kirchenbauten findet sich fast ausschliesslich der gothische Styl vertreten; durch ihre Altäre, Bilder oder sonstigen Schätze zeichnen sich die zu Dülken, Kempen, Geldern, Kevelaer, Nieukerk, Strälen und Weeze aus. Für Burganlagen ist zu verweisen auf Bocholt, Brüggen, Kempen, Haus Ingenhoven, Oedt, Schloss Haag, Schloss Krieckenbeck, Haus Wissen; Stadtbefestigungen hatten besonders Kempen (vor allem beachtenswerth das Kuhthor) und Geldern (meist zerstört), im Kreise Geldern finden sich auch mittelalterliche Landwehren. Von sonstigen Anlagen sind von besonderem Interesse die Bauernhöfe um Keylaer und um Nieukerk und die leider 1873 abgebrochene Gerichtsstube an der S. Peterskirche bei Kempen.

Was die Durchführung der Arbeit als solche anbelangt, so entspricht dieselbe durchweg dem vorgesezten Programm. Wenn dieselbe für die weitem Kreise — zunächst stehen in Aussicht Kleve, Mors und Rees — in gleicher Weise erfolgt, woran bei dem Interesse der beteiligten Behörden, insbesondere des Provinzialverbandes, und den Persönlichkeiten des Bearbeiters und der die Commission bildenden Herren nicht zu zweifeln ist, so wird die Rheinprovinz eine Denkmäler-Statistik erhalten, welche sich denen anderer Gebiete nicht nur würdig zur Seite stellt, sondern dieselbe an Reichhaltigkeit noch erheblich übertrifft. Das Werk wird eine Grundlage bilden nicht nur für lokalhistorische Studien, sondern für jeden, der sich mit den Theilen der politischen und Kulturgeschichte im weitesten Sinne des Wortes beschäftigt, für welche das Rheinland und seine Denkmäler nur irgendwie in Betracht kommen; es wird zugleich den historischen Sinn und die Liebe zum vaterländischen Boden und seine Kunstwerke in hohem Grade zu fördern geeignet sein.

Wie aber jeder erfüllte Wunsch einen neuen zeitigt, so ist dies auch bei dem vorliegenden Unternehmen der Fall und wir möchten diese Besprechung nicht abbrechen, ohne einem solchen Ausdruck zu geben. In den „Kunstdenkmälern“ werden die augenblicklich im Rheinlande vorhandenen Werke vergangener Jahrhunderte aufgeführt und geschildert, möge man nun auch Mittel und Wege finden, sie dem Vaterlande zu erhalten. Oftmals ist bereits durch Ministerialrescripte, insbesondere des Herrn von Gossler, auf die Nothwendigkeit der Conservirung vaterländischer Alterthümer hingewiesen worden, bereits 1843 wurde ein Conservator der Kunstdenkmäler für die preussische Monarchie ernannt, 1872 wurden Geh.-Rath Schaaffhausen und der seither verstorbene Geh.-Rath von Dechen berufen für die Erhaltung der Denkmäler thätig zu sein (vgl. Jahrb. 77, S. 248). Allein es fehlt noch jetzt eine Organisation, welche die thatsächliche Durchführung der Conservirung in vollem Umfange und ein rechtzeitiges Einschreiten gegen eine unberechtigte Zerstörung, Veränderung oder Verschleppung der Kunstdenkmäler ermög-

lichte. Eine solche war bisher schwer einzurichten, da man von den in Betracht kommenden Lokalbehörden eine Kenntniss der verschiedenen Kunstdenkmäler und ihres Werthes nicht ohne Weiteres verlangen konnte; jetzt, wo in den „Kunstdenkmälern“ eine Inventarisirung derselben geschaffen wird, ist die Aufgabe wesentlich erleichtert. Jetzt wird es ein leichtes sein, an jedem Orte eine geeignete Persönlichkeit, den Landrath, Bürgermeister oder Geistlichen zu regelmässiger Berichterstattung über die in ihren Amtsbezirken vorhandenen Denkmäler anzuhalten und zu veranlassen, vor jeder Veränderung derselben einem eigens zu dem Zwecke für die Provinz eingesetzten Conservator bez. einer Commission Mittheilung zu machen. Diese könnten dann über die Zulässigkeit oder Nothwendigkeit einer Umgestaltung der in öffentlichem Besitz befindlichen Denkmäler unter Hinzuziehung der jeweils in Betracht kommenden staatlichen, communalen oder kirchlichen Behörden direkt entscheiden, auf die Erhaltung der in Privatbesitz befindlichen Werke wenigstens indirekt einwirken, insbesondere den Ankauf von in den Handel kommenden Stücken durch den Staat oder öffentliche Sammlungen befürworten und veranlassen. Wie viel hier durch thatkräftiges Eingreifen geschehen kann, hat schon unter den jetzigen ungünstigen Verhältnissen der seit einer Reihe von Jahren thätige Conservator der Kunstdenkmäler der Monarchie Geh. Oberregierungsath Persius bewiesen; eine straffere Organisation würde nicht nur dessen Aufgabe erleichtern, sondern auch immer mehr und mehr die Gewähr bieten, dass das, was wir als Denkmälerschatz von unsern Vorfahren überkommen haben, auch möglichst vollständig unsern Nachkommen erhalten bleibt.

A. Wiedemann.

2. **Baudenkmäler des alten Rom.** Nach photographischen Originalaufnahmen herausgegeben von Heinrich Strack, Professor an der Kgl. Technischen Hochschule und der Kgl. Kunstschule zu Berlin. Berlin 1890, Ernst Wasmuth.

Das Werk umfasst 20 Lichtdruckbilder in Folioformat, auf denen die künstlerisch und historisch bedeutendsten Bauwerke des alten Rom, soweit sie uns noch erhalten sind, zur Anschauung gebracht werden.

Den Ansichten ist ein erklärender Text und ein Plan des Forum Romanum beigegeben. Das Werk soll insbesondere Architekten und Archäologen Studienmaterial liefern und ein Hilfsmittel für den Unterricht sein. Die Ansichten zeichnen sich, da sie auf photographischem Wege hergestellt sind, durch besondere Deutlichkeit aus. Die Reliefdarstellungen an dem Triumphbogen des Titus und Konstantin treten klar hervor. Im Innern des Titusbogens sehen wir z. B., wie der siebenarmige Leuchter aus dem Tempel zu Jerusalem im Triumphzuge mitgeführt wird, und auf der entgegengesetzten Seite erblicken wir den sieg-